

Von Vitamin- und Eisenmangel und Salatisten

„Vokal 5mal gibt Vollgas“ auf der Bühne im Rantastic in Haueneberstein

Baden-Baden (co) – „Vokal 5mal gibt Vollgas“. Dass sich neben diesem Motto auf dem Transparent ein Schnecken seinen Weg bahnt, passt zum schlitzohrigen Humor der vier Burschen, die sich zum Auftakt im Rantastic einzeln auf die Bühne schlichen. Etwas vollmundig prisen sie sich als Bündel voller Vitalität und Esprit an, als schienen sie sich davon selbst überzeugen zu wollen angesichts der Weinbergschnecken im Publikum.

Im Hauenebersteiner „Eventtempel“ hatten die aus der Bühler Region stammenden A-capella-Künstler einen Heimatauftritt, bei dem sie versuchten, mit „I can see clearly now“ den Durchblick zu bekommen. Nach einer längeren kreativen Phase des Nichtstuns war es für das Quartett klamm im Portemonnaie geworden, da die Hauenebersteiner Fußgängerzone sich nicht als pekuniärer Hit für Straßenmusiker entpuppt hatte. Im Hand-



„Caravan of Love“ heißt eine Nummer, die den Blick auf den Osterurlaub holländischer Camper richtet.

Foto: Hecker-Stock

umdrehen war das Publikum daraufhin eingebunden in den Abgesang von Werbetexten, was die Jungs so traumhaft fanden, dass es in „Dream“ gesanglich umgesetzt wurde.

Hajo Bleier, der markante Bass der Truppe und bekannt für seine Witze, gestand unter dem Gelächter des wissenden Publikums, eher der verdrückte Typ zu sein. In „Probier's mal mit nem Bass“ amüsierte er sich über die piepsenden Kerl-

chen, die nicht rauf und nicht richtig runter kommen, vom Sex-Appeal seines gesanglichen Fundaments gegenüber den blassen Tenören ganz zu schweigen. Fulminanter Applaus war ihm für diese Demonstration wahrhaft männlicher Sangeskunst sicher.

Dem schwierigen Thema der ewigen Liebe widmete das Quartett eine bildschöne Nummer, bei der diesmal Tenor Jürgen Bauer einen glänzenden

Solopart hinlegte. Wobei in Amors Reich immer zwei miteinander anbandeln, unter anderem die zarten, einfühlsamen, aber auch so wehleidigen Männer, denen mit Herbert Grönemeyer gehuldigt wurde, von Bariton Frank Bauer klasse persifliert. Tenor Günther Droll trat solistisch ins Rampenlicht bei „Sign your name“ in einer sehr individuellen Variation. Eine besonders herzliche Möglichkeit „Danke“ zu

sagen wählte das Quartett mit Udo Jürgens und dessen etwas verbalhorntem „Merci, dass es mich gibt“.

Mit einer absoluten Glanznummer meldete sich Jürgen Bauer als Carmen mit der klassischen „Habanera“ aus der Pause zurück, was die anderen drei respektlos immer mal wieder in den Sonnenuntergang bei Capri verwandelten. Dem Wetter angepasst richteten sie anschließend ihre Badesachen

unter Mithilfe von Besucherin Mia, die ihre von Günther Droll leidenschaftlich besungene „Badkapp“ mit großer Fassung trug. Weiter ging es ins Bayernland mit dem etwas entarteten „Rock me“, dessen Text auf das bevorstehende Stellen der Maibäume umgebastelt worden war. Für die vier eloquenten und stimmlich gut ausgebildeten Chameure gibts nichts Schöneres als so einen „Lappen vom Rind“. Witze über Tofu finden sie dagegen geschmacklos, was in einen Song über Vitamin- und Eisenmangel und militante „Salatisten“ gipfelte.

Dem Osterurlaub holländischer Camper war das nicht ernst zu nehmende „Caravan of Love“ gewidmet, mit passgenauem Beatboxing von Hajo Bleier. Des indischen Weihnachtsfestes wurde mit scharfem Linsencurry in Papadam gedacht, das beim Familienvater ungeahnte Sinnlichkeit freisetzte und das Finale der über dreistündigen Show einläutete.